

# Weltenschwaerzer, Herdentier

Licht und Laerm der Welt  
Vergiften meine Eingeweide

Gleich der schlechten Menschen Uebel  
Unheilweber, Menschenschaender

Da lob ich mir mein simples Darsein  
Frei von den kalten Ketten

Der Straeflinge des Reichtums  
Muede Beine, muede Arme

Ach, das ist kein Leben  
Einsam denken, das ist weise

Wie ein Adler auf die Schafe  
Stuerzte er sich auf die Herde

Zerfleischt von seinen Krallen  
Sind Augen und Gedaerme

Nun blind und blutend  
Liegst du im gruenen Gras

Immun gegen die Sonnenglut  
Die dein junges Herz vermisst  
Getroestet vom Raubvogel  
Vom hungrigen Hackschnabel

Das dreckige Ungetier  
Das in deinem Bauche sitzt  
Und sich an Innereien labt  
Sehnsuchtsvoll erwartest du

Die Gesichter deiner Goetter  
Doch es ist nur Leere  
Die dich willkommen heisst  
Und endlich begreift er

Der Mensch erschuf Gott  
Ein trauriges Hirngespinst  
Des geistig verarmten Herdentieres  
Dein ganzes Leben warst du blind

Wut gegen deine eigene Dummheit  
Von Laemmer-Scham gezeichnet

Ohne Sicht, der Himmel grau  
Verzweifelt und verloren

Blut trieft aus tausend Wunden  
Entleert vom roten Honigtau

Verreckt der arme Theist  
Und trifft sein Lebensende

Die gaehrende Schwaerze  
In das Nichts, in die Leere

Mit ausdruckslosem Gesicht  
Frei von Hoffnung und Aberglauben

Wir ergeben uns dem Tode  
Der Willensschaum erlischt

Flammen treiben uns nicht laenger  
Denn wir sind frei und unberaubbar

So kommen wir und gehen wir  
Aus den Muendern unserer Muetter

In die schlechte Welt geschwemmt  
Mit Fleisch und rotem Honigtau

Und keiner hatte uns gefragt  
Ob wir denn existieren wollen

Wie konnten sie auch  
Oh welch schreiendes Unrecht

Welch Eltern-Greuelthaten  
Gegen wehrlose Menschen

Getrieben von Einsamkeit  
Getrieben vom Genom

Mit festem Schritt bewaeltigen wir  
Das Ekel, das wir Leben nennen

Um zur Asche zu werden  
Aus der wir alle kamen

Mit den feuchten Kriegesschwingen  
Reitet der Mensch, das Untier  
Auf schnellem unheilvollen Pfade  
Getraenkt im schwarzen Blute

Jener die im Kampfe fielen  
So wirft er sich ins Schlachtgetuemmel  
Blind und dumm, fuer Gott und Land  
Ausgebeutet und verloren

Folgte er den Rufen  
Falscher Herrscher, Luegenpriester  
Metall trifft Fleisch  
Das Fleisch ist tot

Die Frauen weinen  
Und die Totenrede lautet:

"Tapfer und mutig war er,  
Gefallen fuer Gott und Land"

Oh du dummes Herdentier  
Der Soldat, er ist ein Feigling

Kurzichtig und ausgenutzt  
Veraengstigt und missbraucht

Nun leblos auf dem Boden  
Verkrueppelt, das Gesicht im Dreck

Komm, Soldat, verrate mir,  
Wo ist dein allmaechtiger Gott?

Denn er kann dir nicht helfen  
Schliesslich existiert er nicht

Ein weiteres Opfer fuer die Herde

Nun tot und wertlos

Frohe Sommerrufe sterben  
Der Fruehling schwarz und ohne Leben  
Die Erde wurde eine Wunde  
Sie blutet, schreit und lacht

Und erfreut sich aller Schnitte  
Die der Mensch ihr macht  
Denn sie sehnte sich nach Hieben  
Bombenhagel, Strahlung, Feuer

Durch Gas und Blut und Stahl  
Veredeln wir den Massenmord  
Organisiert und konstruiert  
Vom Machthunger und Groessenwahn

Unsere unersaettliche Gier  
Erschuf den Kriegstreiber

Der uns zu seinem Knechte machte  
Auf unseren Schultern sitzt er

Froehlich kreischend mit der Geissel  
So peitscht er unsere Seiten

Wie Reiter und Pferd  
Immer schneller will er's haben

Du traegst Schuld an deinem Leid  
Doch du siehst es nicht

Der Theist, der Untermensch  
Du bist dem Untergang geweiht

Und der Tag wird kommen  
Wenn alle Goetter vergessen sind

Ein haessliches Relikt  
Der unwissenschaftlichen Vergangenheit

Erde blutet  
Voelkermord  
Massentaechung